

Kabeljau-Stellnetzfisherei vor der ostfriesischen Küste im
Herbst/Winter 1984/85

Bei den seit 1980 durchgeführten Versuchen zur Entwicklung einer Seezungen-Stellnetzfisherei in der Deutschen Bucht sind so gute Fangergebnisse erzielt worden, daß diese Fischerei bereits seit 1982 von mehreren Ostsee-Kutterbetrieben auf kommerzieller Basis durchgeführt wird. Im letzten Jahr wurden erstmals auch mehrere Nordseekutter mit Stellnetzen für den Seezungenfang ausgerüstet. Um die dafür notwendigen Investitionen schnell zu amortisieren, wäre es wichtig, die Netze möglichst auch außerhalb der Seezungen-Saison einsetzen zu können. Wie Versuche des Instituts für Fangtechnik gezeigt haben, läßt sich ein Teil der Seezungen-Stellnetze mit sehr gutem Fangenerfolg auch in der herbstlichen Dorschfisherei an der deutschen Ostseeküste verwenden (STEINBERG, 1985). Eine Intensivierung der Stellnetzfisherei ist dort jedoch kaum möglich, da die vorhandenen Fangplätze bereits sehr stark befischt sind. In der Ostsee muß deshalb auf entferntere Fangplätze (Gedser-Riff, Adlergrund, Rönne-Bank etc.) ausgewichen werden.

Für die Kutterbetriebe in der Nordsee bietet sich die Kabeljaufischerei im Herbst und Winter in der Deutschen Bucht als zusätzliche Einsatzmöglichkeit für die Seezungen-Stellnetze an. Das Institut für Fangtechnik begann im September 1984 mit entsprechenden Fangversuchen vor der ostfriesischen Küste. Nachdem anfänglich zahlreiche Plätze mit sehr unterschiedlichen Resultaten befischt worden waren, konnten von Mitte November bis Mitte Dezember im Gebiet der Accumer Ee Spitzenfänge von 800 kg Kabeljau (Lebendgewicht) pro Kutter und Tag erzielt werden. Danach mußte die Versuchsfischerei aufgrund widriger Wind- und/oder Eisverhältnisse bis Anfang Februar unterbrochen werden. Als dann die Arbeiten wieder aufgenommen werden konnte, stellte sich heraus, daß der Kabeljau zu diesem Zeitpunkt bereits abgewandert war.

Bei den Versuchen wurde überwiegend mit Seezungen-Spiegelnetzen der Maschenweiten 45, 50 und 53 mm gefischt. Daneben kamen gelegentlich auch Spiegelnetze mit 40, 55 und 60 mm Maschen sowie Kiemennetze mit 45 und 55 mm Maschen zum Einsatz. Die Netzhöhe betrug 1,20 m (2 Spiegelmaschen hoch) oder 0,6 m (1 Spiegelmasche hoch). Die relativ niedrigen, nur 0,6 m hohen "Mini-Netze" waren bereits 1984 erstmals vom Institut für Fangtechnik in der Seezungenfisherei erprobt worden. Sie hatten sich dabei außerordentlich gut bewährt: Im Vergleich zu den 1,20 m hohen Standardnetzen war der Aufwand zum Klarieren erheblich geringer, der Fang hingegen etwa gleich groß. In der Kabeljaufischerei erzielten die "Mini-Netze" je nach Maschenweite aber bis zu 20% weniger Fang. Auch war der Vorteil beim Klarieren und Säubern der Netze nicht so groß, weil die besonders arbeitsaufwendigen Taschenkrebse, die in der Seezungenfisherei häufig sind, fast gänzlich fehlten.

Die besten Durchschnittsfänge wurden mit einer Maschenweite von 45 mm erzielt. Demgegenüber erbrachten Netze mit 50 und 53 mm Maschen 10 bzw. 30% weniger Kabeljau. Das Durchschnittsgewicht der gefangenen Fische stieg von 0,6 kg bei 45 mm über 0,75 kg bei 50 mm auf 0,95 kg bei 53 mm Maschenweite. Durch die bessere Bezahlung der größeren Sortierungen glichen sich die Minderfänge in den meisten Fällen aber wieder aus.

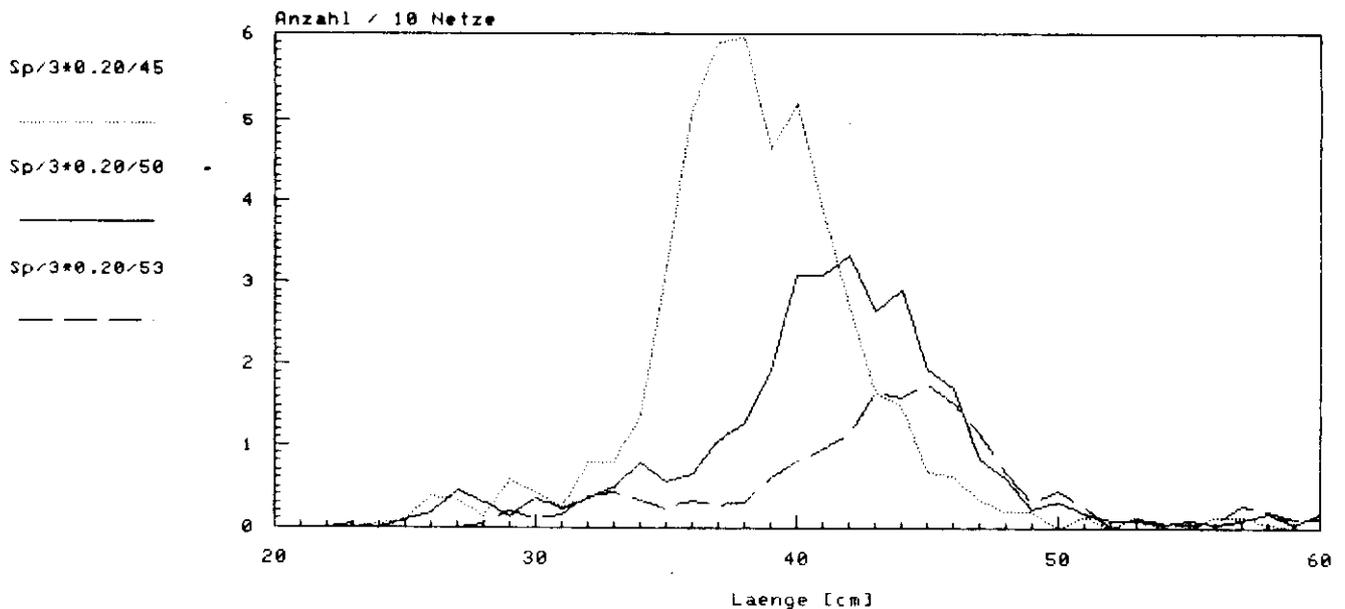


Abb. 1: Längenhäufigkeitsverteilung der 1984 mit Seezungen-Stellnetzen gefangenen Kabeljau
Spiegelnetze aus multimonomilem Inngarn (3 x 0,20 mm)
Maschenweite: 45, 50 und 53 mm
Fanggebiet: Ostfriesische Küste

Abb. 1 zeigt die Längenhäufigkeitsverteilung der gefangenen Kabeljau. Aus der Grafik ist zu entnehmen, daß selbst mit 45 mm Maschenweite nur ein verschwindend geringer Anteil an untermaßigen Fischen gefangen wurde. Dies steht im Gegensatz zur Schleppnetzfisherei, bei der bekanntlich nicht unerhebliche Mengen untermaßiger Fische vernichtet werden..

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind die in der Seezungen-fischerei benutzten Stellnetze mit Maschenweiten von 45 bis 53 mm durchaus auch in der Kabeljaufischerei vor der ostfriesischen Küste zu verwenden. Eine Empfehlung hinsichtlich der optimalen Maschenweiten und Netztypen kann hier noch nicht gegeben werden. Bei der Netzauswahl spielen zahlreiche Faktoren wie z. B. die Struktur der einzelnen Kutterbetriebe eine wesentliche Rolle. Das Institut für Fangtechnik steht interessierten Fischern jederzeit für eine Beratung zur Verfügung. Neben der Ermittlung der günstigsten Maschenweiten soll in Zukunft der Fangplatzsuche besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da die bisher bekannten Fangplätze noch nicht für eine kommerzielle Stellnetz-fischerei mit mehreren Kuttern ausreichen.

Zitierte Literatur:

STEINBERG, R.: Einfluß der Maschenweiten auf die Fängigkeit von Stellnetzen. *Inf. Fischw.* 32 (1): 29 - 32, 1985.

T. Mentjes
Institut für Fangtechnik
Hamburg